

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

M. A. Schlegel
Münchener

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und vorkostenlos zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unsortirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. Juli 1892.

7. Jahrg.

Die Feier des 40jährigen Bestandes der Landesunterrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

Als mit a. h. Entschliessung vom 2. März 1851 die vom damaligen Unterrichtsminister Grafen Leo Thun vorgelegten Anträge, betreffend die Organisierung des gewerblichen Unterrichtes überhaupt und die Errichtung von Realschulen insbesondere, genehmigt waren, wetteiferten sehr viele Städte, derartige Anstalten ins Leben zu rufen. Zwar bestanden schon seit längerer Zeit sogenannte unselbständige zweiclassige Unterrealschulen, aber im Laufe der Zeit erwiesen sie sich als nicht ganz zweckentsprechend, und es machte sich das Bedürfnis geltend, für die technischen Hochschulen ähnliche Vorbereitungsschulen zu schaffen, wie sie die Universitäten in den Gymnasien besitzen; zugleich sollten diese Realschulen dem eigentlichen Gewerbebestand zur Erlangung der für seinen Beruf nothwendigen Kenntnisse Gelegenheit bieten.

So blieb denn auch die Stadt Waidhofen nicht zurück, ja sie errichtete als eine der ersten in Oesterreich über Anregung der Herren J. B. Humpel und Med. Dr. Haas eine selbständige dreiclassige Communal-Unterrealschule, welche im Jahre 1852 eröffnet wurde. Durch volle zwölf Jahre erhielt die Gemeinde die Lehranstalt, bis dieselbe zufolge Landtagsbeschlusses vom 4. Mai 1864 vom Schuljahre 1864—65 an in die Landesverwaltung übernommen wurde.

Die Thatfache nun, daß die hiesige Realschule mit diesem Schuljahre das 40. Jahr ihres Bestandes beendet, veranlaßte über Anregung des Directors Herrn Alois Buchner den Lehrkörper, mit Genehmigung des hohen n.-ö. Landesauschusses eine Schulfeier zu veranstalten, welche Sonntag, d. 3. Juli vormittags 11 Uhr im Schulgebäude abgehalten wurde.

Zur festgesetzten Zeit versammelten sich denn im festlich geschmückten Lehrsaal der ersten Classe außer dem Lehrkörper und den Schülern eine große Zahl von Festgästen, um an der Feier theilzunehmen. Als Vertreter des n.-ö. Landesauschusses waren erschienen die Herren Landesauschuss Dr. W. Lustkandl und Landesrath W. Lotka, als Vertreter des Landesschulrathes der Herr k. k. Landesschulinspector Dr. Ferdinand Maurer, ferner die Herren Josef

Gabler, Ehrensdmherr, Dechant und Stadtpfarrer, Gottfried Jax, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, Julius Jax, Bürgermeister der Stadt, die Herren k. k. Beamten des Bezirksgerichtes, Steueramtes und Postamtes, Vertreter des Gemeinderathes und der Sparcasse, des Baron Rothschild'schen Forstamtes, und der Lehrkörper der Volksschulen von Waidhofen und Zell, außerdem viele andere Festgäste, Herren und Damen, zumest ehemalige Schüler, Eltern, Verwandte oder verantwortliche Aufseher der Schüler, aber auch zahlreiche Nichtbetheiligte, welche durch ihre Theilnahme ihr lebhaftes Interesse an der Anstalt bekundeten. Der geräumige Lehrsaal war denn auch bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Chor „Mein Vaterland“, welcher unter der Leitung des Professors Dr. Anton Riedel von den Gesangsschülern mit großer Präcision vorgetragen wurde. Hierauf begrüßte der Director Alois Buchner die erschienenen Festgäste und schilderte in seiner Rede die Gründung und Entwicklung der Anstalt, dann die Umwandlung derselben in eine Landesanstalt und ihre Erweiterung zu einer vollständigen vierclassigen Unterrealschule auf Grund des n.-ö. Landesgesetzes vom Jahre 1870. Dann erwähnte er der Aufgabe der ehemaligen dreiclassigen und der jetzigen vierclassigen Unterrealschulen, wies ihre Existenzberechtigung nach und empfahl den Besuch derselben allen jenen, welche nicht auf das Universitätsstudium reflectieren, indem die Unterrealschule die geeignetste Vorstufe für alle militärischen Lehranstalten (mit Ausnahme der Militärakademien), dann für alle höheren Gewerbeschulen, für die höheren Land- und Forstwirtschaftlichen Lehranstalten und für die Handelsakademien sei. Zum Schlusse sprach er allen Körperschaften und Persönlichkeiten den Dank aus, welchen die Anstalt ihre Gründung, Entwicklung und ihren Bestand zu verdanken hat.

Nun kamen die Schüler zum Wort und entledigten sich ihrer Aufgabe in sehr befriedigender Weise; sämtliche sechs Schüler, welche nach dem in der letzten Nummer veröffentlichten Programm theils deutsche, theils französische Gedichte declamirten, wurden für ihre schönen Leistungen mit reichem Beifalle ausgezeichnet.

Nach Beendigung des letzten Schülervortrages ergriff der Herr Landesschulinspector Dr. Ferdinand Maurer das Wort, um zunächst seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, als Vertreter des Landesschulrathes dieser schönen Feier beizuwohnen zu können. Seine weiteren, den Geist der

Zuhörer vielfältig anregenden Ausführungen erörterten die Bedeutung der Realschulen und beleuchteten insbesondere in lichtvoller Weise deren Verhältnis zu den Gymnasien. Wenn auch Gymnasium und Realschule, führte der Redner aus, auf verschiedenen Grundlagen beruhen und zu verschiedenen Berufszweigen vorbereiten, so seien sie doch gleichwertig, weil beide allgemeine Bildung in jeder Richtung vermitteln; und ihr gesondertes Bestehen sei vollenberechtigt, weil die Vereinigung beider Richtungen zu einer einheitlichen Mittelschule ohne Ueberbürdung der Jugend nicht möglich sei. Am Schlusse seiner vollendeten Rede sprach der Herr Landesschulinspector im Namen der obersten Schulbehörde dem Lehrkörper für sein erspriessliches Wirken die vollste Anerkennung aus und forderte die Schüler auf, der Anstalt durch ihr Verhalten Ehre zu machen.

Als nächster Redner sprach der Referent für Schulangelegenheiten im n.-ö. Landesauschusse, Herr Dr. W. Lustkandl, um der Bürgerchaft Waidhofens den Dank dafür auszusprechen, daß sie, für die Anstalt, die aus dem Herzen des Bürgerthums hervorgegangen, stets eingetreten sei, und seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß dieses Fest des 40jährigen Bestandes ein Markstein in dem Entwicklungsgange der Anstalt sein, daß sich dieselbe noch weiter entfalten und daß die Würdigung ihrer Bedeutung in immer weitere Kreise dringen werde. Nachdem der Redner dem Lehrkörper, der nicht besser zusammengefaßt gedacht werden könne und der seiner Aufgabe mehr als gewachsen sei, für seine erfolgreiche Thätigkeit im Namen des Landesauschusses den Dank und das vollste Vertrauen ausgesprochen, betonte er, daß er das so nöthige Zusammenwirken des Volkes im Geiste des Herrschers in der Bevölkerung mit Freuden wahrgenommen habe.

„Viribus unitis!“ sei der Wahlspruch unseres erhabenen Monarchen; das bedeute, daß man mit allen Kräften des Geistes und der Seele eintreten solle für Stadt, Staat, Volk und Vaterland. In diesem Sinne forderte der Redner die Anwesenden auf, dem Förderer alles Guten und Schönen, dem erhabenen Regenten unseres Vaterlandes ein dreifaches Hoch auszudringen, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte.

Zum Schlusse ergriff der Herr Landtags- und Reichsrathsabgeordnete Gottfried Jax als ehemaliger Schüler der Anstalt das Wort, ersuchte den Lehrkörper, wie bisher neben dem Unterrichte der Erziehung und Pflege der Charakterbildung sich zu widmen und forderte die Schüler auf, der Anstalt immer ihre Treue und Anhänglichkeit zu bewahren

Auf dem Hunderichtplatz.

Den „Münchener N. N.“ wurde unterm 10. Juni aus Paris geschrieben: Zu der Rue de Pontoise, weit drüben auf dem linken Seineufer, bei den Weinhallen, läuft das Volk seit einer Woche zusammen und bildet drohende Motten an Füße einer Mauer, an welcher, wie an allen französischen Gefängnißmauern die Loosungsworte der Republik zu lesen sind: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Die Szenen, die sich da abspielen, erinnern an diejenigen, welche vor den Kerker der Revolution in der Schreckenszeit vorgingen. Nur sind die Gefangenen, die zum Thore eingeht, keine Monarchisten, sondern politisch unbescholtene Hunde, und das Dekret, kraft dessen sie verhaftet werden, ist nicht vom Wohlfahrtsauschusse der Commune, sondern von Polizeipräfecten erlassen.

Die Hitze der letzten Wochen hat besondere Maßregeln gegen die Tollwuth nöthig gemacht, die in erschreckender Weise um sich greift. Täglich wurden einige Personen, namentlich Kinder von tollen Hunden gefressen. Das Publikum meint zwar, daß Herr Pasteur die Gebissenen heilen könne und glaubt sich vor der Seuche bewahrt, seitdem das Impfungsinstitut in der Rue de Dudoit erbaut ist; die Obrigkeit aber weiß, daß die Lympe des berühmten Chemikers nur zu oft ihren Zweck verfehlt und daß in Frankreich trotz Pasteur noch immer zehn- bis zwölftmal soviel Menschen an Tollwuth sterben als in Deutschland, wo keine Impfung, dafür aber eine scharfe Hundeaufsicht stattfindet. Deshalb erließ der Polizeipräfect am 1. Juni sein Dekret, laut dessen jeder Hund, der ohne Maulkorb frei auf der Straße laufend abgeführt, und wenn sein Herr ihn nicht binnen 24 Stunden mit Erlegung einer Geldstrafe reklamirt, getödtet werden soll.

In den ersten Tagen glaubten die Pariser noch nicht an den Ernst der Verordnung. Sie hatten dergleichen Be-

fehle schon zu oft gehört und niemals ausgeführt gesehen. Paris ist nach Konstantinopel wohl die hundereichste Stadt Europas. Vielleicht kommt das daher, daß es hier so wenige Kinder gibt: der Hund, wie der Papagei, und die Kasse dient als Surrogat für den menschlichen Sprößling. Nebenbei hat die Seinstadt auch ihre wilden Hunde, ähnlich wie sie am Ufer des Bosporus irren. Ihre Spuren findet man in allen Passagen. Morgens, wenn die Müllkästen vor die Hausthüren geschoben werden, fallen die Köter in Scharen über die Kächereste her. Auch hierfür gibt es vielleicht eine Erklärung: Das Hundfleisch hat den Pariser im Winter 1870/71 wesentliche Dienste geleistet; ohne dieses Nahrungsmittel hätte die Hauptstadt eine gute Woche früher kapituliren müssen. In Voraussicht etwaiger Wiederkehr von Belagerungen ist es immer patriotisch, einige tausend Hunde auf Vorrath zu halten.

Indessen mußte die Obrigkeit einem näher liegenden Nothstande steuern; denn würden die Pariser alle toll, so gäbe es auch keine mehr zu belagern. So fing die Polizei ihre Operationen sachte an: am 1. Juni tödtete sie 19, am 2. Juni 40 Hunde; am 3. Juni ließ sie's noch einmal bei 28 bewenden, weil sie glaubte, die Pariser würden den Ernst der Lage schon begriffen haben. Am 4. Juni mußten aber schon wieder 37, am 5. Juni 99 ihre Maulkorblosigkeit mit dem Leben büßen. Am 6. Juni stieg die Zahl der Opfer plötzlich auf 200, am 7. Juni auf 389; der 8. Juni brachte den Tod von 340, der 9. Juni von 350!

Das plötzliche Steigen der Ziffern kam daher, daß die Schutzleute sich trotz der auf Hundefang gesetzten Prämien zu ihrer neuen Amtsthätigkeit weder willig noch geschickt erwiesen, die Pariser Strolche aber, sobald sie die unverhoffte Erwerbsequelle entdeckten, die Jagd mit Feuereifer und leider auch mit unredlichen Mitteln betrieben. Um den Franken oder die zwei Franken zu verdienen, die je nach der Entfernung des Fangortes von der Fourniere dem Häfcher

bezahlt werden, locken die Strolche die arglosen Bauwau aus den Läden und Hausfluren, wo sie ohne Maulkorb spazieren dürfen, heraus auf die Straße und entführen sie dann im Namen des Gesetzes. Mit Recht empören sich die Pariser über das Treiben dieser Agents provocateurs.

Aber die Pariser gehen noch weiter: Sobald sich ein Hundefänger sehen läßt, der ein Opfer am Stricke fortschleppt, findet sich Jemand, der ihm nachläuft und den Strick durchschneidet. Der Hund saust dann mit Windeseile fort und der Häfcher wird wild ausgelacht. In allen Vierteln der Stadt sieht man jetzt solche Szenen. Die Schutzleute selber können nicht viel dagegen thun, denn das gesammte Publikum stellt sich auf die Seite der Befreier.

Am der Fourniere in der Rue Pontoise hat die Polizei besonders ihre Mühe, um die Hundefänger vor der Lynchjustiz der Menge zu schützen. Es herrscht da eine revolutionäre Stimmung, die häufig in Meuterei und Straßenkämpfe ausbricht. Nicht nur Männer und Burschen fallen über die Häfcher her und suchen ihnen ihre Beute zu entreißen, auch die Weiber greifen mützend ein. Gestern sah ich eine Frau in blauer Arbeitsschürze über einen Menschen herfallen, der einen kleinen gelben Pinscher führte. Sie zertrakte ihm das Gesicht so rasch und gründlich, daß er sich nicht einmal nach dem Hunde umsehen konnte, der in hohen Sätzen davonprang und daß er selber eilends die Flucht ergreifen mußte; denn hätte er sich gewehert, so hätte er's mit den Männern zu thun bekommen.

Drinnen im Gefängniß arbeitet unterdessen die Maschine, welche die reklamirten Hunde umbringt. Früher henkte man die Verurtheilten an einen Galgen; dieses primitive Verfahren, das die Nachbarschaft in weiten Kreise mit dem Geheul der Sterbenden erschreckt, ist indessen durch den Fortschritt der modernen Technik beseitigt worden. Man steckt die Hunde jetzt in einen luftdichten Kasten und öffnet einen unten angebrachten Hahn, aus welchem Gas, gewöhnliches

und nach ihren Kräften darnach zu streben, daß auch in Zukunft viele tüchtige Männer aus derselben hervorgehen. Mit der Abfingung der Volkshymne seitens der Schüler schloß die schöne, würdige Feier, die wohl auf jeden Theilnehmer bleibenden Eindruck gemacht hat.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Schulnachricht.** An der n.-ö. Landes-Unterrichtsschule in Waidhofen an der Ybbs finden die Aufnahmeprüfungen für die 1. Classe am 16. Juli und am 16. September um 9 Uhr vormittags statt. Die neu eintretenden Schüler haben bei der Aufnahme den letzten Schulausweis und den Taufschein oder Taufzettel vorzuweisen. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 fl. und ist bei der Einschreibung zu erlegen.

**** Männergesangverein.** Bei dem am 3. Juli unter außerordentlicher Theilnahme der Sängerknaben Niederösterreichs in Krems abgehaltenen n.-ö. Sängerbundessfesten war der hiesige Männergesangverein durch eine Abordnung mit der Fahne vertreten. — Am 7. d. M. beschloß der Verein mit einem in Infans Garten salon veranstalteten geselligen Abend, welche durch die Vorträge des Hausorchesters und der tüchtigen Coupletisten „Seidl und Wiesberg“ (die Herren Waas und Lentner), sowie durch vorzügliches Pilsner gewürzt wurde, seine regelmäßigen Zusammenkünfte und wird nun in den Sommermonaten Ferien halten.

**** Feuerschützenverein.** Bestgewinner im Monat Juni. 4. Juni: 1. Best Hr. Franz Jax, 2. Best Hr. Franz Jahn, gefallene Schüsse 489; 7. Juni: 1. Best Hr. Julius Jax, 2. Hr. Franz Kudrnka, gefallene Schüsse 556; 11. Juni: 1. Hr. Franz Kudrnka, 2. Hr. Johann Widernigg, gefallene Schüsse 560; 13. Juni: 1. Hr. Josef Wolkerstorfer, 2. Hr. Joh. Schanner, gefallene Schüsse, 418; 18. Juni: 1. Hr. Anton Schabl, 2. Hr. Fr. Kudrnka, gefallene Schüsse 614; 20. Juni: 1. Hr. Friedr. Nowak, 2. Hr. Ferdinand Schneisinger, gefallene Schüsse 544; 25. Juni: 1. Hr. Franz Leithe, 2. Hr. Ferdinand Schneisinger, gefallene Schüsse 419; 27. Juni: 1. Hr. Milo Weitmann, 2. Hr. Anton v. Henneberg, gefallene Schüsse 587. Im Monate Juni sind also 4287 Schüsse abgegeben worden, worin jedoch die auf die Feldscheibe abgegebenen Schüsse nicht mitgerechnet sind.

**** Der Passiva-Zwang in Griechenland** gelangt thatsächlich nicht zur Durchführung.

**** Ertrunken.** Am 4. Juli abends 8 Uhr ist in der Ybbs nahe bei der Dorfmühle bei Althartsberg ein ca. 14jähriger Knabe, Sohn eines Fabrikarbeiters, beim Baden ertrunken. Die Leiche hat man bis heute noch nicht gefunden. Dieser traurige Fall möge eine ernste Mahnung an alle sein, in deren Obhut Kinder sich befinden.

**** Todesfälle.** Donnerstag, den 7. Juli starb hier nach langem, schmerzvollem Leiden Herr Carl Weigl, gewesener Seifengewerksbesitzer in Opponitz, im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein äußerst beliebter und jovialer Mann und hatte sich erst vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Das Begräbniß fand Samstag, den 9. d. M. um 10 Uhr vormittags in Opponitz statt. — Die Erde sei ihm leicht. — Freitag, den 8. Juli starb hier Frau Amalie Weiß von Weissengauen, k. u. k. Hof- und Ministerialrathsgattin im 79. Lebensjahre. Die Verstorbene weilte erst einige Tage hier, um die Sommerfrische zu genießen.

Leuchtgas, einströmt. Geheul, Geräschel, und drei Minuten darauf ist Alles vorbei. Vixerunt, wie Cicero sagen würde. Man läßt das Gas durch einen oberen Hahn abziehen, macht den Kasten auf und wirft die Leichen heraus. Täglich zehnmal kommt jetzt der Abdecker, um je einen Frachtkarren voll Kadaver abzuholen. Ach, was gibt es da für herzzerreißende Szenen! Frauen, Mädchen, Männer, die ihre Lieblinge unter den Todten erkennen, wollen den Theuren noch einmal umarmen, ihn d-m unerbitterlichen Schinder entreißen.

Ein feingefühltester, offenbar ein wohlhabender Bürger, gerieth beim Anblicke seines todten Hundes in solche Wuth daß er nicht nur die Beamten der Joutriere und die Polizei, sondern auch die Regierung, die Minister, Herrn Carnot selber mit Schmähungen überhäufte und den Ausbruch seiner Leidenschaft mit dem Rufe schloß: „Vive Ravachol!“

Der weitaus größte Theil der Zeitungen tritt im Verein mit dem Publikum für die Freiheit der Hunde ein und protestirt gegen Fang und Hinrichtung der „pauvres toutous“. Die Durchführung der durchaus verständigen sogar notwendigen Polizeimaßregel stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Schon die Abnahme der Opfer an den beiden letzten Tagen (von 389 zu 340 und 350) hatte ihren Grund im Widerstand des Volkes und der Presse.

Man spricht jetzt ernstlich davon, daß diese Opposition nicht auf Thätlichkeiten in den Straßen beschränkt bleiben soll. Im Stadtrathe will einer unserer radikalen Mediziner den „Hundetödtter“ (le canicide) Voze, den Polizeipräsidenten, interpelliren. Wenn die Sache gar vor die Deputirtenkammer kommt, mag das Ministerium sich hüten. Regierungskrisen sind schon um geringerer Fragen willen entstanden, als um diese, in welcher die Prinzipien der Republik — Freiheit und Gleichheit — wenn auch nur in cynischer Anwendung auf dem Spiele stehen.

**** Trauungs- und Sterbefälle-Ausweis.** Im 2. Vierteljahre 1892 fanden in der Pfarre Zell a. d. Ybbs folgende Trauungen statt: Anton Schiller, Tagelöhner in Zell Nr. 30. mit Magdalena Buchebner, Witwe in Waidhofen, Wasservorstadt Nr. 55; Ferdinand Thomayr, Maurer in Zell Nr. 74 mit Justina Hablik, Witwe in Zell Nr. 74; Karl Astenzer, Holzarbeiter in Opponitz mit Magdalena Helpersdorfer, Witwe und Hausbesitzerin in Zell Nr. 104. Sterbefälle kamen folgende vor: Thomas Illek, 37 Jahre alt, Tagelöhner aus Böhmen, in Zell Nr. 29 an Lungentzündung; Florian Ritzinger, Bauerskind von Arzberg 8, 1 Jahr alt, Wasserkopf; Ferdinand Damisch, 3 3/4 J. altes Kind des Fabrikarbeiters Josef Damisch in Arzberg Nr. 30 an chronischem Darmkatarrh; Josef Damisch, 1 J. alt, an Bronchitis; Franz Zirafel, Feilhauer in Zell Nr. 87, an Lungentuberkulose; Josef Kerschbaumsteiner, 2 1/2 Monate altes Kind in Zell Nr. 59, an Bronchial-Katarrh, Michael Stöckl, 64 J. alt, Zimmermann in Zell Nr. 7, an Pneumonie; Calilia Schober, 74 J. alt, in Zell Nr. 94., Privatiersgattin, an Marasmus; Johann Halbmeier, 15 Monate altes Kind der Franziska Halbmeier in Unterzell Nr. 17, an acuter Bronchitis; Pius Deimel, Maurer, 45 J. alt, in Zell Nr. 38, an Wassersucht; Elisabeth Zotter, Private, 81 J. alt, in Zell Nr. 118, an Marasmus.

Eigenberichte.

Haag, N.-D. (Turnerisches). Vor etwa einem Vierteljahr haben wir über die Gründung einer Jugendabtheilung durch den Turnverein Haag Mittheilung gemacht. Nun können wir bereits über das erste öffentliche Auftreten dieser Kiege berichten. Sonntag, den 3. d. M. unternahm die Leiter der Jugendabtheilung mit derselben einen Nachmittagsausflug in das eine Stunde entfernte Gasthaus Somhub. Außer den meisten Mitgliedern des Turnvereines und der Damenriege hatten sich noch viele Turnfreunde und Zuschauer eingefunden. Nach kurzer Rast begann das Turnen. Den Anfang machten Gruppenübungen mit Stäben zu dreien (geleitet vom Sprecher des Turnvereines H. Hartmann); darauf folgten militärische Ordnungsbübungen (Leiter: J. Vetter) und nach kurzer Pause ein Reihenaufzug (unter Leitung des Herrn Büttner); Redübungen (vorgeturnt von Hrn. Leopold Brandstetter) und schließlich ein Ballspiel. Die Vorführungen gewannen ob ihrer strammen Durchführung die beifällige Aufnahme. Mehrere Mitglieder des Turnvereines erfreuten hierauf die Zuschauer durch eine Reihe von Red-Kürübungen. Wieder eine Pause zur Erholung, und es erfolgte der Rückmarsch. Stramm marschirten die jugendlichen Turner heimwärts. Mit Stolz können die Leiter und Zöglinge auf diesen Ausflug zurückblicken.

Verschiedenes.

— Neuerungen bei der Post. Laut des Erlasses des Handels-Ministeriums wurden infolge der auf dem Weltausstellungskongresse zu Wien beschlossenen Aenderungen im internationalen Postpaket-Verkehre vom 1. Juli d. J. angefangen neue Begleitadressen für diesen Verkehr mit und ohne Nachnahme-Postanweisung (auf rotharthem Papier) eingeführt. Von diesem Tage an dürfen die gegenwärtig in Verwendung stehenden Begleitadressen der erwähnten Kategorien von den Postämtern und Postwertzeichen-Verschleißern nicht mehr verkauft, doch können die zu dieser Zeit ebenfalls noch im Privatbesitze befindlichen alten Begleitadressen auch fernerhin verwendet werden. — Vom 1. Juli an beträgt, wie die Postdirektion bekanntgibt, die Provision bei Postfrachtschlüssen mit Nachnahme im internen Verkehre, im Wechselverkehre mit Ungarn und dem Occupations-Gebiet 1/2 Prozent, d. i. 1 Kreuzer für je 2 Gulden des Nachnahme-Betrages, mindestens jedoch 6 Kreuzer, und im Wechselverkehre mit Deutschland und der Schweiz 1 Prozent, d. i. 1 Kreuzer für 1 Gulden des Nachnahme-Betrages, mit der gleichen Mindestgebühr von 6 Kreuzern. Im Postfrachtverkehre mit anderen Ländern beträgt die Nachnahme Provision wie bei den Postpaketen 10 Kreuzer für je 10 Gulden.

— Einfaches Mittel gegen üble Ausdünstungen. Man zerschneide zwei oder drei hinlänglich große Zwiebeln und stelle sie auf einem Teller auf den Boden des Gemachs. Sie ziehen in ungläublich kurzer Zeit alle üblen Ausdünstungen in dem Krankenzimmer zc. an sich und sind jedenfalls den üblen Räucherungen vorzuziehen, welche die üblen Gerüche nur verdecken aber nicht vertreiben. Man sollte die Zwiebeln alle sechs Stunden wechseln. Schon die alten Aegyptier wendeten die Zwiebeln zu diesem Zwecke an, und im Mittelalter galten sie als ein Hauptmittel zur Verhütung der Ansteckung bei der Pest und anderen Seuchen.

— Derungeladene Hochzeitsgast. In letzter Woche wurde in Wien eine glänzende Hochzeit gefeiert. Der Beamte S. G. führte die reizende Tochter Adele des Privaten M. B. zum Traualtare und eine sehr elegante Gesellschaft hatte sich zu der Feier eingefunden. Vor der Abfahrt zur Kirche versammelten sich die Hochzeitsgäste in den Salons des Privaten und unter ihnen befand sich auch ein befrachter alter Herr, der die Eltern der Braut und das Brautpaar besonders lebhaft beglückwünschte, obgleich sich diese an Namen und Stand des Gastes nicht zu erinnern wußten. Der Brautvater wurde an den Herrn erst wieder erinnert, als dieser gemüthlich beim Hochzeitsmahle saß und mehrere

Gäste neugierig fragten, wer denn eigentlich der alte, fortwährend Anekdoten erzählende Mann sei. Der Brautvater, da er den fremden Gast nicht durch eine direkte Frage um Namen und Charakter beleidigen wollte, beschloß, durch vorsichtiges Ausholen des unbekanntem Bekannten zu erfahren, wer er eigentlich sei. Er näherte sich daher dem Gaste, welcher sich jedoch plötzlich erhob und — verschwand. Eine Weile später konnte der Hausherr die Gesellschaft durch folgenden eben eingetroffenen Brief erheitern: „Mein Herr! Zerbrechen Sie sich meiner Benignität halber nicht den Kopf. Sie kennen mich so wenig, wie ich Sie noch vor wenigen Minuten kannte. Ich hatte eine Wette geschlossen, im Zeitraum von zwei Monaten in drei mir völlig unbekanntem Hochzeitsgesellschaften unbefelligt zu verkehren. Heute habe ich die Wette gewonnen, denn auf die nämliche Weise, wie bei Ihnen, wohnte ich der Hochzeit der Tochter des Obersten T. und jener des Realitätenbesizers Freiherrn v. B. bei. Wenn mich nicht meine Freunde abgehalten hätten, würde ich vielleicht auch bei den Bismarck'schen Vermählungsfeierlichkeiten anwesend gewesen sein. Ich bitte Sie um Verzeihung, und damit Sie nicht nachträglich Angst haben, ich bin kein mauvais sujet, sondern ein rechtschaffener, jedoch trotz meines Alters stets zu lustigen Streichen aufgelegter Mann. Also Nichts für ungut. Der unbekannt Hochzeitsgast.“

— Aus Eifersucht. Ahnungslos stand kürzlich am Boulevard Voltaire in Paris der Advokat Charbonnier und wartete fehnlichst auf einen Omnibus, welcher ihn nach vollbrachtem Tagewerk nach Hause zu Frau und Kindern bringen sollte. Da wurde er plötzlich auf eine sehr peinliche Art und Weise in seinen Betrachtungen gestört. „Glender Schurke!“ mit diesen Worten stürzte sich ein älterer Herr auf ihn, bearbeitete ihn mit den Fäusten, und ehe es sich der Advokat versah, lag er auf dem Steinpflaster nicht ohne überdies einen Beinbruch davongetragen zu haben. Der Angreifer wurde vor Gericht gezogen, es war ein Kaufmann Namens Leroy, welcher zur Rechtfertigung seiner Handlungsweise mittheilte, daß er eine sehr junge und sehr hübsche Frau habe, von welcher er bestimmt erfahren habe, daß sie dem Advokaten vom Fenster aus verliebte Blicke und Rußhändchen zugeworfen habe. Gegenwärtig habe er aber die volle Ueberzeugung gewonnen, daß diese Verdächtigung seiner Frau eine unbegründete gewesen sei. Diese Entschuldigungen halves aber nicht viel, der Rächer seiner Ehre mußte 200 Francs Schmerzensgeld und 3000 Francs Verdienstentgang an den Advokaten bezahlen.

— Schlechter Lohn. Eine tragikomische Geschichte wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Niederschönweide wie folgt berichtet: Ein Zimmermann befand sich auf dem Heimwege, sein Werkzeug auf der Schulter. Plötzlich sieht derselbe einen Mann an einem Baume hängen; kurz entschlossen greift er nach seinem Beile und hackt den Ast, an welchem der Mann hängt, ab. Letzterer fällt zu Boden, sein Ketter befreit ihn von dem Stricke und der Lebensmüde kommt wieder zur Besinnung. Kaum aber kann er wieder schnaufen, so fährt er mit wüthenden Schimpfreden über seinen Ketter her, weil dieser ihn in's Leben, das ihm verleidet sei, zurückgerufen habe. Als der Zimmermann jetzt auch grob wurde, kam es zu einer solchen Prügelei, bei welcher der Lebensretter nicht gerade günstig wegkam, worauf der Andere eiligst verschwand. In diesem Augenblicke tritt der Förster aus dem dichten Holze, sieht den abgehackten Ast, den Zimmermann mit dem Beil daneben. Der Zimmermann erzählt ihm die Geschichte von dem Erhängten, findet aber keinen Glauben, sondern wird als ein auf frischer That ertappter Waldfreveler arreirt.

— Ueber Wind und Wetter. In seiner neuesten wissenschaftlichen Rundschau im „Journal des Debats“ kommt Henri de Parville auch auf die abnorm warme Witterung im verfloffenen Monat Mai zu sprechen und knüpft daran einige Bemerkungen, die von allgemeinem Interesse sind. Er stellt zunächst fest, daß der Mai in seiner zweiten Hälfte nicht nur sehr warm, sondern auch ungemein trocken war, und glaubt voraussagen zu können, daß das ganze Jahr 1892 ein trockenens und warmes sein werde. Denn, so führt er aus, wir haben eine Monddeclination von 27 Grad, und dieser entspricht in der Regel das Vorherrschende von Ostwinden. So war es auch 1881, wo es in fast ganz Europa ungewöhnlich warm war. Die Temperatur des Klimas hängt einzig von der Windrichtung ab. Haben wir vorwiegend Westwinde, so bekommen wir regnerische kühle Witterung; herrschen in unserer Breite die Ostwinde vor, so ist das Wetter naturgemäß warm und trocken. Diese Windrichtungen, je nachdem sie stark oder beschränkt sind, regeln die Jahres-Meteorologie einer Gegend. Renou, der Director des Observatoriums vom Parc Saint-Maur (Paris) hat nun gezeigt, daß die mittlere Temperatur der letzten dreizehn Jahre (1879—1892) 9.7 Grad betrug, also 0.3 Grad weniger als 10 Grad, die als normal betrachtet werden. Man hat aus diesem Defizit gefolgert, daß die Erde sich mehr und mehr abkühle, daß es also immer kälter werde. Das ist nun keineswegs der Fall. Die 13 kühlen Jahre waren nur die Compensation der wärmeren vorhergegangenen Jahre (1861—1878). Die mittlere Temperatur dieser 17 Jahre war 10.27 Grad, also 0.3 über dem Normalen. Es ist wahrscheinlich, daß wir die kühlen Jahre hinter uns haben und jetzt in eine Ära der warmen Jahre kommen; aber sicher ist es noch nicht. Interessant ist, daß man in Nordamerika dieselben Erscheinungen beobachtet hat; nur sind sie denen in Europa entgegengesetzt. Im Osten der Vereinigten Staaten ist die Temperatur in den letzten Jahren fortwährend gestiegen. Schon lange hat Dove darauf auf-

erkant gemacht, daß das Niveau des Ontario-Sees ver-
derlich ist, und zwar genau umgekehrt mit dem Niveau
er Rhone in Lyon. Das kommt jedenfalls von den herr-
henden Windrichtungen her, die auf den entgegengesetzten
seiten des Oceans auch entgegengesetzte Wirkungen hervor-
bringen. Jetzt herrschen bei uns die Ostwinde vor; machen
ir uns also auf einen warmen Sommer gefaßt."

— Militärische Redensarten und Kunstaus-
rücke hat der Hauptmann im 23. ungarischen Infanterie-
legiment, Gotthold Krebs, gesammelt. „Flegelwiese" wird
er Parade- oder Exerzierplatz wegen des groben Benehmens
ander Exerziermeister genannt — „Generalszügel nehmen."
so bezeichnete man die Haltung eines schlechten Reiters, der
ie Zügel ausläßt und mit beiden Händen einen Stützpunkt
n vorderen Theile des Sattels sucht. — „Kartoffelmusen"
eßen in Preußen die mit Schalen der Kartoffeln in der
küche beschäftigten Frauen. — Er hat in „Landsknechts
Zeit" geschlafen, heißt: auf der Erde unter freiem Himmel.
— „Patronatsdamen" nennt man scherzhaft die zur Her-
stellung der Patronen verwendeten Weiber. — S. S. S.
S. S. In Preußen bestand der Gebrauch, die Vorliebe
mancher Offiziere für geistige Getränke durch eine gewisse
Anzahl von S. in der Konduitenliste auszudrücken. S. heißt
die der Offiziershumor behauptet, „saugt"; S. S. saugt
„stark"; S. S. S. „saugt sehr stark"; S. S. S. S. „saugt
ehr stark Schnaps"; S. S. S. S. S. „saugt sehr stark
schlechten Schnaps". Auf mehr als fünf S. dürfte es Keiner
n seiner Konduitenliste bringen, sonst war ihm der Abschied
icher. — „Dienstbüffel" ist Einer, der jederzeit und für
Jedermann jedweden Dienst zu übernehmen bereit ist. —
„Dienstfrei bleiben" heißt in den Arrest kommen.

— Eine wahre Namensverschwendung
wird manchmal bei englischen Tausen getrieben. Diesen
merkwürdigen Sport illustriert die Zuschrift eines Pfarrers
an den „Standard"; es werden darin einige Auszüge aus
Kirchenregistern mitgetheilt und die Namen angeführt, die
einzelne Personen in der Liste erhielten. Da heißt z. B.
Einer: Robert Alma Valaklava Infermann Sebastobol
Delhi Dugale, aber dieser „Reichgegneter" muß be-
schämt in den Hintergrund treten vor der Miß, welche mit
folgenden Namen paradiert: Anna Bertha Cecilia Diana
Emily Fanny Gertrude Hypatia Inez Jane Kate Loisa
Maud Nora Ophelia Quince Rebecca Starkey Teresa
Ulysis Venus Winifred Eunice Nettie Zeus P e p p e r !
— Macht sich auf Visitenkarten sehr hübsch!

Humoristisches.

Eine schöne Gegend. Tourist: „Aber jetzt
müssen Sie mir auch diese idyllische Gegend hier ein wenig
erklären! — Führer: „Herzlich gern!" Sehen Sie, dort
drüben in der Mühle hat der Müller seine Frau umgebracht,
dort in der Kirche ist schon zweimal Feuer gelegt worden,
dort hinten haben sie zu Weihnachten einen Jäger erschlagen,
und dort rechts beim Wirthshause im Streit neulich erst
einen Menschen erstochen.

Ein neues Wort. „Papa, komm' schnell auf den
Hühnerhof! Die schwarze Klucke hat viele, viele kleine Kück-
chen geboren." — „Geboren? Kind! So sagt man doch
nicht bei Hühnern!" — „Ja, wie denn?" — Ganz einfach
Die Hühner haben das Licht der Welt erpicht!"

Normalarbeitstag. „Sie liegen aber mindestens
acht Stunden täglich in der Kneipe!" — „Ich habe eben
den Normalarbeitstag schon eingeführt: acht Stunden bin
ich verheirathet, acht Stunden schlafe ich und — acht Stunden
bin ich Mensch!"

Einfacher Grund. Richter: „Also, Sie wollen
sich von ihrem Manne scheiden lassen? Was können Sie
für einen Grund angeben?" — Frau: „Wissen Sie, ich könn'
mir anderweitig recht jut verheiraten!"

Durch die Blume. (Aus einer Opernkritik.) . . .
Herrn Piepers Lohengrin war in der Darstellung leider
ohne inneres Leben, vor Allem aber straste sein Gesang die
weite Herkunft des Grottenritters Lügen."

Vom Kasernenhof. Feldwebel: „Nein, so dumme
Kerls hab' ich schon lang nicht mehr gehabt! Es wär'ne
Beleidigung für die königliche Fourage, wenn man euch
strohdumm nennen wollte.

Ein edles Wild.
„Num, Herr Assessor, ich höre, Sie haben als Mitgift
eine große Jagd bekommen. Haben Sie denn schon was
geschossen?"
„Ja, einen Bock, als ich nämlich darauf hin meine
Frau heiratete!"

Allerneuestes.
Schutzmann: „Wie? Dieses alte Extrablatt rufen Sie
als Allerneuestes aus?"
Ausrufer: „Entschuldigen Sie, ich bin hier im Auf-
trage des statistischen Amtes. Es soll jetzt amtlich festgestellt
werden, wie viele Dumme es in Berlin gibt."

Vom Büchertisch.
Das neue Buch der Natur. Von A. v. Schweiger-Lerchen-
feld. Mit 582 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern.) A. Hart-
leben's Verlag, Wien. Zu 35 Lieferungen à 30 kr. Auch complet in 2

Bänden Großoctav mit zusammen 70 Bogen in Prachtband gebunden à
6 fl. 50 kr.

Das anziehende, durch und durch beschreibende Werk, auf das wir
heute mit Vergnügen wieder zurückkommen, liegt nun vollendet vor. Die
letzten uns zugegangenen Lieferungen (29—35) beschließen die Mittheilungen
über Anlage von Naturalienmuseen und enthalten in ihren letzten
Abschnitten ausführliche Abhandlungen über „Thier-Liebhabeien" (Stuben-
vögel, Aquarien, Terrarien) und „Pflanzen-Liebhabeien" (Zimmerblumen,
Hausgarten). Ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes, reichliches Sach- und
Namen-Register erhöht den praktischen Werth dieses trefflichen Werkes
ganz wesentlich. Ueberblicken wir die ganze Leistung, so befriedigt vor-
nehmlich die Art und Weise, wie der Verfasser alles bedeutende aus dem
Naturleben zusammenfaßt, wie er scharf und dialektisch sicher Ursache und
Wirkung nebeneinanderstellt und dem Leser überdies mit verlockenden
Mitteln an die Hand geht, um in ihm das Interesse für die Dinge,
welche ihn umgeben, zu erwecken, bei ihm die Lust zu erregen, sich ein-
gehend mit jenen zu beschäftigen. So reichhaltig der erste Band an geist-
vollen Abhandlungen entwicklungsgeichtlichen Inhaltes war, so viel-
seitig und hiesreich gestaltet sich der zweite Band, der alle edelsten
Hilfsmittel zur Ausübung der Naturstudien enthält und sie übersichtlich
aneinanderreicht. Es ist ein Vergnügen, sich in all den mannigfachen Themen
zu orientiren. Selbst nur ein flüchtiges Blättern bringt Gewinn; denn
die Illustrationen sind meisterhaft ausgeführt und in großer Zahl vor-
handen — in beiden Bänden zusammen fast 600 mit über 1000 Einzel-
darstellungen. Wenn sich eine solche Fülle von Anschauungsmitteln mit
einem virtuos geschriebenen Texte zu einem einheitlichen Ganzen verbinden
wie hier, kann man mit Sicherheit auf die weiteste Verbreitung eines so
vorzüglichen Werkes schließen. Jeder Naturfreund, der lernen will, wird
es mit hoher Befriedigung durcharbeiten.

Eingefendet.
Verschönerungsverein.

Da bei der nassen Witterung und bei der gegenwärtigen
Ausdehnung des Weges die Erhaltung desselben
immer schwieriger wird, so bittet die Vereinsleitung die ge-
ehrten Mitglieder und Sommergäste, den Verein durch frei-
willige Beiträge in ausgiebiger Weise unterstützen zu wollen.
Außer dem Spendenbuche, welches die Vereinsleitung
den geehrten Mitgliedern und Sommergästen zuzusenden wird,
liegt behufs Uebnahme von Unterstüzungen ein zweites
Sammelbuch auf: bei Herrn Reichenspader. (Obere Stadt).

Für die Vereinsleitung:
Franz Steininger, Dr. Anton Niedel,
Kassier, Vorstand.

Ein sehr angenehmes
Erfrischungs- und Tischgetränk
ist in der
heissen Jahreszeit



sowohl allein, als mit Wein, Zucker, Fruchtsäften, Cognac
etc. gemischt.
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann:

Gestreifte und karierte Seidenstoffe, Louisine —
Foulards — Surah — Taffetas — Merveilleux — etc. —
von 45 kr. bis fl. 3,85 per Meter vers. roben und stück-
weise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (A. u.
K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 10

Eine große Diamantraute

wurde Dienstag, den 5. Juli auf dem Wege vom oberen
Stadtplatz bis zum kleinen Kreuz verloren. Der redliche
Finder wird ersucht, dieselbe in der Buchdruckerei des A.
Henneberg gegen 5 fl. Belohnung abzugeben.

Realschüler

werden in gänzliche Kost und Verpflegung aufgenommen.
Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Redaction.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Paris 1889 goldene Medaille.
513 52—18 250 Gulden in Gold,
wenn Crème Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommer-
sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.
beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-
erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrück-
lich die „preisgekrönte Crème Grolich", da es wertlose Nach-
ahmungen gibt. — Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 kr.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der
Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren
Handlungen, In Y b b s: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene-Medaille Temesvar.
Kwizda's Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.
Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des
Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wieder-
kräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Ver-
stauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu
hervorragenden Leistungen im Training.
Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Restitutionsfluid.
Zu beziehen in den Apotheken und Drogueria.
HAUPT-DEPOT 604 20—10
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornuburg bei Wien.

Sichere Hilfe bei Gicht
Rheumatismus
allgemeine Nervenschwäche, Neuralgie, Ischias, nervöse
Magenschwäche, Kopfschmerzen, Lähmung, Schlaflosigkeit,
Kreuzschmerzen, Rückenmarksstörungen, Verstopfung etc.,
leitet der von ersten medic. Autoritäten gepriesene u. bestens empfohlene
k. k. ausschließlich priv. galvano-elektrische
Frottir-Apparat
zum Selbstgebrauche von THEO BIERMANN'S.
Ausgezeichnet mit Ehrendiplom auf der Ausstellung zu Köln am
Rhein 1890. — Prämiert mit der großen silbernen Medaille in
Wien 1890. — Mit der gold. Medaille auf der hygienischen Aus-
stellung in Stuttgart 1890. — Mit der großen silbernen Medaille
auf der Ausstellung zu Prag 1891.
Instr. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und Attest gratis
zu beziehen vom Generalrepräsentanten
J. AUGENFELD, Wien, I., Schulerstrasse 18.
ATTEST. Starobed, Böhmen, 3. April 1892.
Euer Wohlgeborener!
Ich theile Ihnen mit, daß ich Ihren elektrischen Frottir-
Apparat bei mir selbst angewendet habe. Ich litt an heftigen
neuralgischen Schmerzen, jede wie immer angewendete Arznei blieb
erfolglos. Durch den Gebrauch Ihres galvano-elektrischen Apparates
nach 4 Wochen bin ich vollkommen schmerzfrei. Ich werde nicht
unterlassen, überall, wo sich die Gelegenheit darbietet, Ihren Ap-
parat zu empfehlen. Dieses aus Dankbarkeit gegen Sie und zum
Wohle der leidenden Menschheit. Hochachtungsvoll
Dr. P. W. Hampel, Communal- und Districtsarzt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 5. Juli, Steyr pr. 100 Klg. 7. Juli, St. Pölten pr. 100 Kilogramm 7. Juli. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 5. Juli, Steyr 7. Juli. Rows: Spanferkel, Gef. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Grieß, schöner, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gefeichtes, Schöpfenfleisch, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Gasthof und Bäckerei.

(Das Gast- und Bäckergewerbe radieirt), seit Menschen-
gedenken im besten Betriebe, mit ungefähr 26 hoch Grund-
stücken guter Qualität (darunter 4 1/2 hoch Hochwald), zwei
Scheunen (Stadeln) und fundus instructus in **Scheibbs**,
einem der belebtesten Märkte Niederösterreichs, (Sitz der
k. k. Bezirksbehörden und autonomen Körperschaften, beliebter
Sommeraufenthalt, in der nächsten Umgebung mehrere Fa-
briken) ist wegen des erfolgten Ablebens der bisherigen Be-
sitzerin billig und lastenfrei zu verkaufen. Alle Baulichkeiten
sind im guten Zustande, mit Ziegeln gedeckt, die Stallungen
sind gewölbt. Ein Drittel des Kaufpreises kann gegen erste
Hypothek auf dem Anwesen schuldig gelassen werden.
Nur Kauflustige (Bermittler ausgeschlossen) erhalten
nähere Auskunft in der Advokaturkanzlei des Herrn Dr.
Ignaz Tobisch in Welf a. d. Donau. 673 3-1

Neue Görzer Kartoffeln

pr. 100 Kilo in Säcken 5 fl. 50 kr.
665 10-3 Versandt pr. Bahn-Nachnahme.

H. HÜBEL, GÖRZ.
Obst- und Kartoffelhandlung.

Specialmittel gegen Bandwurm

entfernt denselben mit Kopf innerhalb 2 Stunden unter Garantie.
Erfolgreiche von Anerkennungen liegen vor. Preis fl. 5.— franco
überallhin.
Ebenso garantire ich für sofortige, dauernde Beseitigung jeden
Zahnschmerzes mittelst meiner neuerfindenen Zahnraktur. Preis fl. 1.—
franco. Gebrauchsanweisungen genau beachten!

Theodor Pienen, Düsseldorf, (Deutschland)
Agenten überall gesucht. 651 4-4

Neuheiten!



Touristenhemden
gewirkt, aus bestem Material, glatt-
farb. od. gestreift, mit breitem Um-
schlagkragen und 2 Brusttaschen,
compl. Grösse, vorzüglich gearbeitet.
1 Stück fl. 1.20.

Seidengürtel
1 Mtr. lang, 6. Cm. breit, mit ver-
silberter Doppel-Schlangenschwalle
1 Stück 50 kr.

Touristen-Hut
aus Ia. Filz mit breitem Seidenband
und Gesteck fl. 2.—

Touristen-Cravaten
3 Stück fl. 1.—
versendet mit Nachnahme

Emil Storch
Wien, I., Salzgasse 56.

Ein Lehrjunge

findet in **Jagersberger's Dampfbäckerei** sofort
Aufnahme. 670 0-2

! Gefrorenes !

Auf vorherige Bestellung auch in Form.
Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art,
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
669 0-2 Hochachtungsvoll
Untere Stadt Nr. 70. Leopold Fries.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Clavierstimmer

O. M. Kurtz, Wien, VIII.,

Piaristengasse 13.

Erfinder zahlreicher patentirter Neuerungen an Clavieren,
empfiehlt sich zur solidesten und billigen Ausführung von

Clavierstimmungen & Reparaturen.

Gefällige Aufträge werden in **Bromreiter's Gasthof**
entgegengenommen. Beste Referenzen maßgebender Persön-
lichkeiten, vieler Gesangs- und Musikvereine in Wien und
der Provinz. Ich werde öfters im Jahre hier Aufenthalt
nehmen. 672 1-1

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie natur-
getreu, zum Rauen vollkommen verwend-
bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen
zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-
los eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-
richtungen werden bestens und billigt in kürzester
Frift ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn **M. Sommer.**

Jeden Sonntag

Protiviner Granatbier

sowie

Spatenbräu

im Gasthofe Bromreiter.

1891. Agram Ehren-Diplom.

1891. Temesvar Goldene Medaille.

Kwizda's
Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen
im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlecher Verdauung,
zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebig-
keit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Wider-
standskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse.
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich
Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.
Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-9
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.

Unübertroffen!
Ämt Kneipp-Malzkaffee
über mit
Ölz-Kaffee
gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegetränk mit
feinem Aroma, das dem theuren gichtartigen Bohnenkaffee
entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur
ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden
2 Schutzmarken;
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebrüder Ölz, Bregenz
vom Hofhof. Herrn Färber Seb. & Nep. für Österreich, Ungarn
allein priv. Malzkaffee-fabrik.
Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.

NEUSTEIN'S verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel
empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der ver-
zuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern
genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr
eigenes Zeugnis des Herrn Hofrathes Vitha ausgezeichnet.
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr.,
eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen ent-
hält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke
„zum heiligen Leopold“ nicht steht, und
auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem
Druck nicht versehen, ist ein Fälschcat, vor dessen An-
kauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein
schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja gera-
den schädliches Präparat erhalte. Man verlange
ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem
Umstöße und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unter-
schrift versehen. 633 12-12

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein,
Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

SCHUTZ-MARKE.

S. S. Kneipp.

SARG'S Glycerin-
Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im
Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mit-
glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler frem-
der Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Bron Liebig,
Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc.,
der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meiser in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Breteln und Dosen. —
Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-
Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife —
Eucalyptus-Glycerin-Seife — Glycoblastol (Haarwuchs-
beförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Gly-
cerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte
Glycerin-Zahn-Crème,
48711-10 **F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**
k, und k, Hoflieferanten in Wien.
Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc.,
in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei
Insecten
627 12-8

Die Merkmale des staunenswert wirkenden
Zacherlins sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name
„Zacherl“.

Preise: 15 kr. —, 30 kr. —, 50 kr. —, fl. 1.—

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Carl Friesl.

| | | |
|-----------------|-----|----------------------|
| „ Amstetten | „ „ | Gottfried Friesl Wwe |
| „ Aschbach | „ „ | E. Reichenpader. |
| „ Blindenmarkt | „ „ | M. Medwenitsch. |
| „ Gostling | „ „ | Franz Kroß. |
| „ Haag | „ „ | C. Pösch. |
| „ Hilm-Kematen | „ „ | Josef Ködflinger. |
| „ St. Peter | „ „ | Emrich Madl. |
| „ Seitenstetten | „ „ | Isidor Mühlhauser. |
| „ Ybbs | „ „ | Josef Berger. |
| „ Ybbsitz | „ „ | A. Weiß. |
| | „ „ | Ed. Rafeis. |
| | „ „ | A. Gittenberger. |
| | „ „ | Clemens Klein. |
| | „ „ | L. Stadlbauer. |
| | „ „ | E. Sternbauer. |
| | „ „ | L. Rauegger. |
| | „ „ | A. Riedl. |
| | „ „ | J. Windischbauer. |